

bezeugen, daß sich, soweit es sich um Süd- und Mittelböhmen handelt, das Inventar der Periode C 2 zeitlich zum Teil mit der Periode D deckt. Aber schon zu Anfang der Periode D dringt die Lausitzer Kultur erobernd in das böhmische Hügelgräbergebiet ein, unterwirft sich die Hügelgräberbevölkerung, zwingt ihr den eigenen Kulturbesitz auf und übernimmt andererseits von ihr einige Formen. Dieser ganze Wechsel vollzog sich sehr rasch; denn er war schon in der Periode D abgeschlossen. Die Hügelgräberbevölkerung wurde im wahren Sinne des Wortes von den Lausitzern überlagert, aber doch regional mit gewissen Unterschieden, die darauf zurückzuführen sind, daß das böhmische Hügelgräbergebiet seinerseits nicht einheitlich war. In Süd- und Westböhmen siedelte nämlich die Hügelgräberbevölkerung in vorher praktisch unbewohnten Gebieten, in Mittel- und Nordböhmen besetzte sie dagegen den Siedlungsraum der Aunjetitzer Bevölkerung, die weder zurückwich noch ausstarb, sondern von dem Hügelgräbervolk zum größten Teil absorbiert wurde. Die Lausitzer Flut, die sich nun über beide Gebiete gleichmäßig verbreitete, fand daher eine zweifache Unterlage, die sich in der weiteren Entwicklung geltend machte. Deshalb finden wir am Ende der Bronze- und am Anfang der Hallstattzeit in Böhmen drei verschiedenartige Kulturgruppen vor: in Ostböhmen die reine Lausitzer Kultur, in Mittelböhmen die Knoviser Kultur, die durch die Lausitzer Invasion ins Gebiet der Hügelgräberleute, welche ihrerseits Reste der Aunjetitzer Bevölkerung aufgenommen hatten, entstanden ist, und in Süd- und Westböhmen die durch die Lausitzer Invasion in reines Hügelgräbergebiet entstandene Milawetscher Kultur.

Prag.

Jaroslav Böhm.

Frühlatènegräber bei Au am Leithaberge, Niederösterreich.

Im Spätherbst 1933 wurden auf den Mühlbachäckern in Au (Parz. 1287) bei der Anlage von Wasserleitungsgräben drei Latènebestattungen angeschnitten und zum Teil zerstört. Das erste Grab fiel den Erdarbeiten gänzlich zum Opfer, die Steinpackung des zweiten Grabes wurde von einem Wasserleitungsstrang in der Mitte durchschnitten und von der dritten Packung wurden etwa 30 cm der Südbreitseite abgetragen. Immerhin konnten bei der Durchsuchung des Erdabtraums in der Nähe der Gräber 1 und 2 noch einige Grabbeigaben geborgen und die Bestattungsart festgestellt werden. Grab 3 wurde im April 1934 freigelegt. — Die Fundstelle liegt westlich der Ortschaft Au, zwischen der nach Seibersdorf führenden Straße und dem Edelbach, etwa 1 km südlich des bereits früher entdeckten Latènegräberfeldes auf der Kleinen Hutweide¹. Der Abstand der drei Gräber voneinander ist beträchtlich, Grab 1 ist von Grab 2 40 m, Grab 2 von Grab 3 20 m entfernt. Es konnten noch weitere Steinpackungen festgestellt werden, die auf eine ausgedehnte Bestattungsanlage schließen lassen.

Grab 1. Skelettbestattung. Bei der Anlage der Wasserleitung gänzlich zerstört. Im Erdaushub Kopf und Spiralrolle einer Eisensichel, kleiner massiver Bronzering,

¹ A. Seracsin, Das keltische Gräberfeld von Au am Leithaberge (Niederösterreich). Forsch. u. Fortschr. 34, 1929, 393f. und Nachrichtenbl. f. d. Vorz. 6, 1930, 23f.

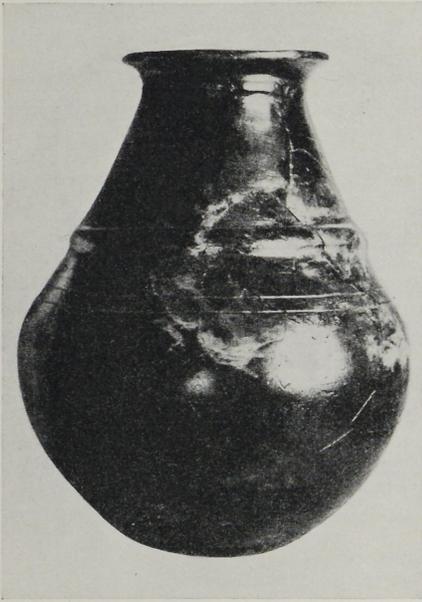


Abb. 1. Au, Grab 1.
1:6.

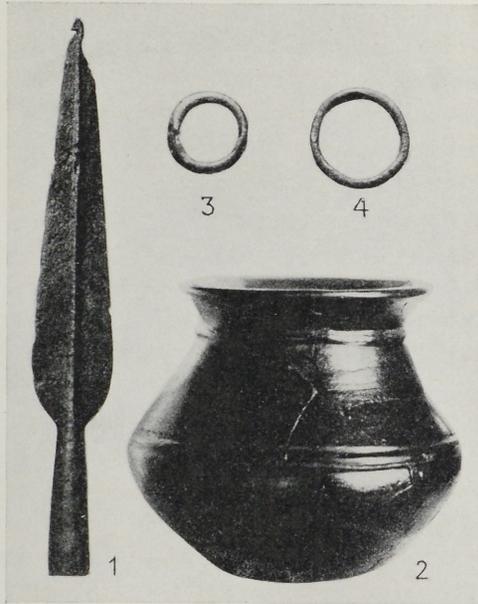


Abb. 2. Au, Grab 2.
1 M. 1:6; 2 M. 1:3; 3-4 M. 1:2.

bauchiges Drehscheibengefäß aus grauem, feingeschlammtem Ton, Höhe 38 cm (Abb. 1). Auf der Gefäßschulter läuft ein zweifaches Linienband, der Hals ist durch einen Tonwulst abgesetzt.

Grab 2. Skelettbestattung. Ovale, 2,40 m lange und 1,30 m breite Packung aus fünf Steinlagen. Tiefe der obersten Lage 0,15 m unter der Oberfläche, Tiefe der Grabsohle 0,80 m. Schlecht erhaltenes Skelett in gestreckter Rückenlage, Blick nach SO. Links des Kopfes schmale, blattförmige, 23 cm lange eiserne Lanzenspitze mit konischer Tülle (Abb. 2, 1). Rechts des Kopfes bauchiges Drehscheibengefäß aus grauem, feingeschlammtem Ton mit Wulstverzierung an Bauch und Hals, Höhe 23 cm (Abb. 2, 2). Am r. Schulterblatt kleiner massiver Bronzering, Dm. 2,1 cm (Abb. 2, 3). Im Erdaushub zerbrochenes Eisenschwert und kleiner Bronzering, Dm. 2,6 cm (Abb. 2, 4). Das 60,5 cm lange Schwert zeigt spitz zulaufende Form, der Mittelgrat ist gut ausgeprägt. Von der Schwertscheide sind einige Stücke des Eisenbelages und das doppelbügelförmige Orthband erhalten.

Grab 3. Skelettbestattung. Packung aus neun Steinlagen. Tiefe der obersten Lage 0,20 m unter der Oberfläche, Länge der Grabanlage 2,20 m, Breite 1,30 m, Tiefe bis zur Grabsohle 1,20 m. Orientierung NNW—SSO. Unter der vierten Steinlage in einer Tiefe von 0,57 m schlecht erhaltenes Skelett in Rückenlage. Oberhalb der Rippen im Erdreich zahlreiche Gefäßscherben und Holzkohlenstücke. Beim l. Unterarm kleines Tongefäß, beim l. Knie Gefäßscherben. — In 0,75 m Tiefe unter der sechsten Steinschicht verlagerte Teile eines Skeletts, eine Bronze- und eine Eisenfibel, Gefäßreste und der Oberarmknochen eines Rindes. — Auf der Grabsohle schlecht erhaltene Skelette einer Frau und eines Kindes in gestreckter Rückenlage. Am r. Oberschenkel der Frau ein linker Armknochen vom Rind².

² Nach Mitteilung von Prof. A. Staffe gehören die Tierknochen einem relativ kleinen Rinde von etwa 1,20 bis 1,30 m Widerristhöhe an.

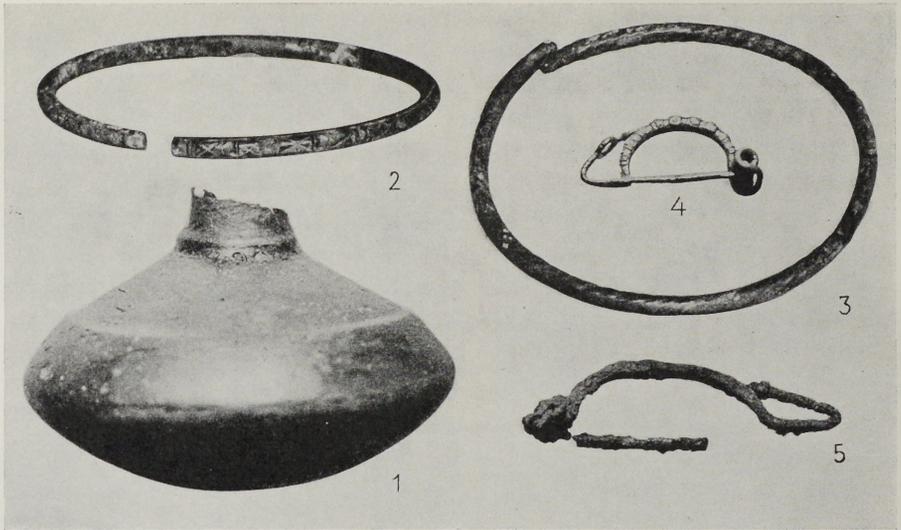


Abb. 3. Au, Grab 3.

1 M. etwa 1:2; 2–3 M. 3:4; 4–5 M. 1:2.

Da keine Anzeichen für eine gewaltsame Störung der Bestattungen vorliegen, dürfte die Verlagerung der Skelette auf Nachbestattungen zurückzuführen sein, jedenfalls handelt es sich um die Beisetzung von mindestens vier Individuen. Da allein Grab 3 sachgemäß untersucht werden konnte, werden die Beigaben dieses Grabes hier ausführlicher mitgeteilt.

Aus dem Niveau 1 stammen ein kleines, 5,3 cm hohes handgeformtes Gefäß aus schwarzem Ton, mit kleiner Standfläche, eingezogenem Hals und ausladendem Mundsaum und die Randscherbe eines zweiten Tongefäßes.

Aus dem Niveau 2 stammen Tongefäßscherben und eine 4,7 cm lange Bronzefibel vom Münsinger Typ (Abb. 3, 4). Der hohe runde Bügel wird durch Einkerbungen in Felder geteilt, die mit kreisrunden Punzeinschlägen verziert sind. Der zurückgebogene Kopf ruht auf dem Bügel und trägt an seinem Ende eine kreisrunde Scheibe zur Aufnahme einer Einlage. Ferner fand sich eine 8,3 cm lange Eisenfibel vom Duxer Typ (Abb. 3, 5).

Aus dem Niveau 3 stammen folgende Fundstücke: Massiver glatter Bronze-armring mit aufgesetztem Bronzeknopf, Dm. 7,6 cm. — Zwei ovale Bronze-armringe mit schwach angedeuteten Pufferenden, die glatte Oberfläche mit seichten Parallelstrichen verziert, Dm. 6,2–6,5 cm bzw. 4,0–5,0 cm. — Offener Bronze-armring mit zweifacher Längskerbung, Dm. 6,2–6,5 cm. — Offener runder tordierter Bronzefußring, Dm. 8,4 cm. — Geschlossener runder tordierter Bronzefußring, Dm. 8,7 cm (Abb. 3, 3). — Offener runder Bronzefußring mit schwach angedeuteten Pufferenden, Dm. 8,3 cm (Abb. 3, 2). Durch seichte Kerben wird die Fläche des Ringes in rechteckige Felder geteilt, die in der Richtung der Diagonalen durch liegende Kreuze verziert sind. — Stark verrostete Eisenfibel mit hohem Bügel, Kopfstück und Sehne fehlen, erh. Länge 6,2 cm. — Bruchstück einer Eisenfibel, erhalten nur der flache Bügel und die Spiralrolle, Länge 5,45 cm. — Bruchstück einer Eisenfibel. Sehne und Schlußstück verloren, an der Spiralrolle kleiner Bronzering mit eingliedrigem Bronzekettchen zur Verbindung mit der gegenständigen Fibel, erh. Länge 6,45 cm. — Bruchstück einer eisernen Gürtelschließe. — Linsenflasche aus schwarzem Ton, erh. Höhe 9,7 cm, gr. Weite 13,5 cm (Abb. 3, 1). Die Gefäßschulter trägt eine seichte Kerbe, über welcher in

Abständen von je 6 cm drei pyramidenförmig angeordnete, eingestempelte Rädchen angebracht sind. Am Übergang von der Schulter zum Hals ein Wulst.

Die eingehende Besprechung des vorliegenden Grabinventars soll einer zusammenfassenden Arbeit über die Auer Latènenekropolen nach weiteren Grabungen vorbehalten bleiben. Es sei aber schon hier darauf hingewiesen, daß die beiden Gräberfelder auf den Mühlbachäckern und auf der Kleinen Hutweide in typologischer wie chronologischer Hinsicht keine wesentlichen Verschiedenheiten aufweisen und in die Stufe B bzw. in den Anfang der Stufe C nach Reinecke einzugliedern sind. Die neuen Grabfunde verstärken den Eindruck beträchtlicher Besiedlung der Leithagebirgsgegend zur mittleren Latènezeit. Abgesehen von vereinzelt Grabfunden bei Bruck an der Leitha³, Arbesthal⁴, Schwadorf⁵ und Reisenberg⁶ haben wir größere Gräberfelder bei Mannersdorf am Leithagebirge⁷ und auf der Kleinen Hutweide bei Au¹, an welche sich nun das neue Gräberfeld auf den Mühlbachäckern anschließt.

Wien.

Alexander Seracsin.

Eine neue Inschrift von Corstopitum.

Die planmäßigen Ausgrabungen, die seit 1906 bei der Römerstadt *Corstopitum* (Corbridge, einige Kilometer südlich der Hadriansmauer in Nordengland) unternommen wurden, mußten 1914 infolge des Kriegsausbruches eingestellt werden¹. Neuerdings wurde die Fürsorge für den Mittelteil von Corstopitum, in dem das sogenannte Forum², zwei massive Horrea und andere interessante Gebäude liegen, von dem Ancient Monuments Department des britischen Office of Works übernommen, das zur Zeit das Mauerwerk der ausgegrabenen Bauten wieder instandsetzt. Unter Mitwirkung des Office of Works konnte die Ausgrabungskommission der Universität Durham einige Probegrabungen durchführen, um verschiedene bauliche und historische Probleme zu klären³.

³ R. Pittioni, La Tène in Niederösterreich. Mat. zur Urgesch. Österr. 5, 1930, 8.

⁴ Der röm. Limes in Österr. 4, 1903, 49.

⁵ F. Wimmer, Neue Latènefund aus Schwadorf in Niederösterreich. Wiener Prähist. Zeitschr. 18, 1931, 116 ff.

⁶ R. Willvonseder, Neue Latènefund aus Niederösterreich. Germania 16, 1932, 272 ff.

⁷ A. Seracsin und M. Zehenthofer, Das Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge (Niederösterreich). Wiener Prähist. Zeitschr. 3, 1916, 71 ff.

¹ Eine vorläufige Übersicht der Ergebnisse bis 1913 gab Haverfield in Northumberland County History 10, 1914, 474–522; für eine nützliche Diskussion der Zeugnisse über die Besetzung der Stadt in nachseverischer Zeit vgl. G. S. Keeney in Archaeologia Aeliana 4. R. 11, 1934, 158–175; dazu dürfte der kleine Führer, Guide to Corbridge Roman Station (London 1935), verfaßt vom Unterzeichneten, einen bequemen Auszug geben.

² In Größe und Grundriß ist dieses Gebäude bemerkenswert einem Bauwerk ähnlich, das dicht außerhalb des Legionslagers zu Vindonissa entdeckt wurde (R. Laur-Belart, Vindonissa = Röm.-Germ. Forsch. 10, 1935 Taf. 26); aber ehe das Gebäude in Corstopitum nicht ausgegraben ist, kann man nicht entscheiden, ob es als Forum oder als Hauptgebäude eines Legionslagers dienen sollte.

³ Schon jetzt möchte ich den deutschen Fachgenossen als eines der Ergebnisse der neuen Ausgrabungen mitteilen, daß die Gebäude, deren Grundrisse aufgedeckt wurden, nicht in den vierziger Jahren des 2. Jahrhunderts, sondern erst unter Septimius Severus errichtet zu sein scheinen. Sicherlich gibt Caracallas Zurückziehung der römischen Besetzungen aus Schottland im